

Chroobach Windenergie, SH
Trägerschaft: SHPower und EKS AG

Stakeholderdialog

8. Begleitgruppensitzung: Protokoll

14. März 2017, 18 Uhr – 21 Uhr, Ilgenpark (Ramsen), Petersburg 56, 8262 Ramsen

1 Beteiligte

Jürg Biedermann	Hemishofen	
Rolf Oster	Stein am Rhein	
Florian Wohlwend	Ramsen	
Heinz Morgenegg	Hemishofen	
Daniel Zimmermann	Oberwald, Hemishofen	
Marco Stoll	Hemishofen	entschuldigt
Sabine Tunzini	Hemishofen	
Jörg Jucker	Stein am Rhein	entschuldigt
Ernst Bühler, Stadt Stein am Rhein	Stein am Rhein	entschuldigt
Walter Lerch, Turdus	Schaffhausen	
Simon Furter, WWF	Schaffhausen	
Martin Maag, Pro Natura	Löhningen	entschuldigt

Der Stakeholder-Dialog wird von Prof. Dr. Ruth Schmitt, Fachhochschule Nordwestschweiz, und Ursula Dubois, Schweizer Netzwerk für Sozial- und Politikmanagement, moderiert.

Gäste:

Uli Heliosch, Vortrag zu den Voruntersuchungen der Umweltverträglichkeit zum Windenergieprojekt am Standort Chroobach (CH), Büro Planstatt Senner

2 Überblick über die behandelten Themen

- Was bisher geschah
- Feedback zum Protokoll der Sitzung BG 6&7
- Fachbeitrag Vögel: Bericht und Erkenntnisse
- Fachbeitrag Fauna und Flora: Analyse & Schutzmassnahmen
- Nächste Schritte im Projekt & offene Fragen

3 Was bisher geschah

Seitens der Projektgemeinschaft wurden die folgenden Updates zum Projekt bekannt gegeben (seit der letzten Begleitgruppensitzung vom 14.12.):

- Der Bericht zu den Vogeluntersuchungen wurde abgeschlossen.
- Das Rodungsdossier ist in Vorbereitung. Hier müssen nicht zuletzt auch die Erkenntnisse aus den Vogeluntersuchungen noch einfließen.
- Der Kanton hat eine Studie zu den Co-Visualisierungen gemacht. Dieser Bericht liegt nun vor.
- Der Umweltverträglichkeitsbericht ist in Arbeit, er wird voraussichtlich bis im Juni fertig.
- Beim Windpark Verenafohren ist die Anlagemontage im Gange. Interessierte können am 8. April 2017 die Baustelle besuchen.

4 Feedback zum Protokoll

Die Begleitgruppe hatte eine ergänzende Frage zum Thema KEV und wünscht eine entsprechende Präzisierung im Protokoll. Die Begleitgruppe wollte wissen, wie es sich mit der Entwicklung des KEV Zuschlages verhält. Das Protokoll wurde verdankt und mit der entsprechenden Ergänzung zum KEV Zuschlag für die Publikation auf der Website freigegeben (siehe Protokoll von der 7. BG Sitzung).

5 Fachbeitrag Vögel: Bericht und Erkenntnisse

Einleitend zum Referat zum Bericht der Vogeluntersuchungen erläuterte Stefan Mayer von der Projektgemeinschaft, wie die Untersuchungen in die Umweltverträglichkeitsprüfung einzuordnen sind und aufgrund von welchen Vorgaben die Untersuchungen durchgeführt werden mussten.

Zu Beginn des Projektes hatte die Vogelwarte Sempach aufgrund vorhandener Atlanten und Karten (ohne Begehung vor Ort) eine Vorstudie gemacht. Auf dieser Basis gab sie Empfehlungen im Hinblick auf das Pflichtenheft für die Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) für das weitere Vorgehen für die Vogeluntersuchungen ab. Dieses Pflichtenheft wurde zudem mit den kantonalen Ämtern abgestimmt. Auf dieser Basis führte Planstatt Senner die Vogeluntersuchungen durch.

Als Resultat der Voruntersuchungen von Sempach wurde kein wesentliches Konfliktpotential festgestellt, weder für den Vogelzug noch für die Habitate. Da die Chroobach Anlagen aber zu den ersten WEA im Wald gehören und es in der Schweiz kaum Erfahrung mit Waldstandorten gibt, ordnete die Vogelwarte Sempach als Vorsichtsmassnahmen das Projekt sowohl beim Vogelzug als auch bei Brutvögeln eine Gefährdungsstufe höher ein als es üblich wäre.

Uli Heliosch vom Büro Planstatt Senner ging im Detail auf die von ihm gemachten Vogeluntersuchungen ein.

5.1 Aufgabenstellung aus dem Pflichtenheft für die UVP im Überblick

Das Pflichtenheft verlangte folgende Abklärungen (siehe auch **Folie 2** aus der Präsentation von Planstatt Senner):

- Analyse Konfliktpotential Brutvögel
- Vorschlag Monitoring der Vogelaktivität
- Einschätzung der Bedeutung des Gebietes für Tag- u. Nachtaktive Greifvögel und besonders gefährdete Arten (Waldschnepfe, Waldlaubsänger u. Kuckuck)
- Prüfung auf technische Vermeidungsmöglichkeiten
- Visuelle Untersuchung der Zugbewegungen
- Prüfung des ökologischen Werts des Waldes
- Definition eines Artensets inkl. Untersuchung
- Beurteilung der Auswirkungen des Projekts auf Wildtiere
- Darstellung und Evaluation von ökologischen Schutz-, Wiederherstellungs- und Ersatzmaßnahmen
- Feststellung invasiver Neophyten

Aufgrund der Vorbewertungen des Gebietes durch die Vogelwarte Sempach hat Planstatt Senner zusätzliche Untersuchungen mit besonderem Fokus auf Arten, die sensibel in Bezug auf Windenergieanlagen sind, durchgeführt. Dazu gehören der Baumfalke, Sperber, Habicht und Wespenbussard.

Bei den Untersuchungen nahm man Bezug auf vorhandene, ornithologische Daten wie ornithologische Grundlagen aus kantonalen Atlanten, lokalen und regionalen Inventaren, kantonalen und regionalen Leitartenkonzepten bzw. Artenförderungsprojekten.

Gefordert war als Resultat der Untersuchungen eine Einschätzung des Gebietes für tag- und nachtaktive Greifvögel, Waldlaubsänger und Kuckuck im Umkreis von 1 km um den Projektperimeter (man wollte einen Gesamteindruck vom Gebiet gewinnen).

5.2 Untersuchungen der Brutvögel und Fazit

Die Brutvögel, insbesondere Greifvogelbestände, Eulen und weitere planungsrelevante Arten, wurden im Rahmen verschiedener Feldbegehungen erfasst (siehe zu den Terminen die Folie 4 aus der Präsentation von Planstatt Senner). Die Zeiten für die Kartierungen wurden den entsprechenden Verhalten der Arten angepasst. Man fing zudem möglichst früh mit den Kartierungen an, sodass man die Horste der Greifvögel noch sichten konnte, solange die Bäume kein Laub trugen.

Gemäss einem aktuell in Vernehmlassung befindenden Leitfaden zur UVP Untersuchung des BAFU, welcher die national prioritären, windsensiblen Arten auflistet, ist der Rotmilan in Bezug auf Windenergieanlagen nicht als Individuum stark gefährdet. Bei Rotmilanen ist die Problematik, dass sie sich für die Überwinterung und zum Schlafen in Massen ansammeln. Diese Ansammlungen, sollten sie vorkommen, sind kritisch.

In der Übersicht zu den gefundenen Horsten von Greifvögeln (siehe Folie 6) ist ersichtlich, wie viele Horste innerhalb der 1000 m Grenze gefunden wurden. Es wurden im Rahmen dieser Kartierungen keine Massenansammlungen von Rotmilanen festgestellt. Der Baumfalke wurde zudem deutlich ausserhalb des 1000 m Radius festgestellt. Ausserhalb des 1000 m Radius wurden Rotmilane und Schwarzmilane entdeckt. Man hat diese auch festgehalten, um einen Überblick über das gesamte Gebiet zu gewinnen.

Ebenso hat man den Waldkauz und die Waldohreule kartiert (siehe dazu Folie 7) sowie den Waldlaubsänger und den Kuckuck (Folie 8).

Zusammenfassend hält die Untersuchung fest, dass das Chroobachgebiet ein Gebiet mit einem hohen Greifvogelanteil ist. Das sei für die vorhandenen Strukturen und das Gelände nicht ungewöhnlich. Es gibt aber keine Massenschlafplätze des Rotmilans im Gebiet. Waldlaubsänger wurden im Westen des Chroobach und ein Kuckuck knapp ausserhalb im Norden des 1 km Radius festgestellt, können aber im Bereich der Anlagen ausgeschlossen werden.

Uli Heliosch erwähnte zudem, dass Deutschland die besondere Unterscheidung zwischen windkraftempfindlichen Arten (Schwerpunkt Kollision und Meideverhalten) und nicht empfindliche Arten mache. Der Rotmilan sowie der Baumfalke würden in Deutschland als windempfindliche Arten eingestuft. Diese Vorgabe würde die Schweiz nicht machen.

5.3 Untersuchungen der Zugbewegungen und Fazit

Die Vorgaben für die Untersuchungen der Zugbewegungen sind aus der Folie 10 aus der Präsentation zu entnehmen. Dort werden auch die Untersuchungszeiträume im Detail aufgeführt. Es ging beim Erfassen der Zugbewegungen vor allem um die Grossvogelarten (inklusive Störche und Kraniche). Das ganze Gebiet war gut einsehbar.

Auf der Folie 11 sind die Zugbewegungen an jeweils einem Tag visuell dargestellt. Es ist dort jeweils ein grüner Kreis ersichtlich (ungerichtete Flugbewegungen vor Ort) und dazu wird die Vogelart erwähnt (inklusive in der Klammer die Anzahl Individuen). Die Folie 12 bis 14 zeigen die Zugbewegungen und Beobachtungen über den ganzen Zeitraum. Wobei Kreise wiederum ungerichtete Flugbewegungen vor Ort symbolisieren und Pfeile Zugbewegungen.

Folie 15 zeigt im Vergleich zur Folie 14 die Karte ohne Mäusebussard und Rotmilan. Hier sieht man anhand der nun deutlich weniger vorhandenen Kreise, dass die beiden in der Abbildung ausgeschlossenen Arten doch den grössten Anteil der Sichtungen ausgemacht haben.

Die Folie 16 schliesslich zeigt die visuelle Darstellung der Zugbewegungen in verdichteter Form (Bild links) sowie in Bezug auf die Topographie der Landschaft (Bild rechts).

Für alle Abbildungen gilt, dass sie auch Doppelbeobachtungen beinhalten, also manche Individuen mehrfach aufgenommen worden sind.

Insgesamt wurden weniger Bewegungen auf der Hochfläche als im Tal festgestellt. Es gab mehrere ungerichtete Flugbeobachtungen von ortsansässigen Vögeln wie Mäusebussarden, Rotmilanen, Baumfalken, Sperber, etc. An zwei Tagen sei ein etwas grösserer Durchzug an Ringeltauben festgestellt worden. Ansonsten seien im direkten Anlagenbereich nur wenige direkte Zugbewegungen zu sehen gewesen.

Insgesamt wertet die Studie den Vogelzug im Bereich der Anlagen als geringer als ursprünglich erwartet.

Die Ergebnisse seien auch der Vogelwarte Sempach vorgestellt worden, welche die Resultate bestätigte. Die Vogelwarte begrüsst die detaillierte Untersuchung, die nun für die spätere Bewertung des Gebietes herangezogen werden kann. Derart detaillierte Untersuchungen hätte es bis anhin in diesem Gebiet mit einer Ausnahme einer kleineren, früheren Studie, die nur einen Teil des Gebietes absteckte, nicht gegeben.

Schliesslich wurden die technischen Vermeidungsmöglichkeiten sowie die Schutzmassnahmen für die Projektierung- und Bauphase vorgestellt (siehe Folien 17 und 18). Auch diese wurden mit der Vogelwarte Sempach besprochen. Insgesamt ist zu erwähnen, dass es bisher verschiedene Möglichkeiten für technische Vermeidung gibt (z.B. visuelle Vergrämungsmassnahmen), diese aber noch in der Testphase sind. Man werde deshalb nicht vollkommen verhindern können, dass Vögel zu Schaden kommen. Abschaltungen würden zum Beispiel bei Fledermäusen gut funktionieren, weil die Aktivitäten der Fledermäuse aufgrund verschiedener Parameter sehr gut vorhersagbar seien. Bei den Greif- und Zugvögeln sei das weniger gut möglich. Trotzdem können die Anlagen an den Tagen mit grossen Zugbewegungen abgeschaltet werden.

Mehr Gewicht würde man auf die Vermeidung von Anlockung legen. Konkret bedeute dies, dass im Anlagebereich die Gestaltung so erfolgen müsse, dass es für die verschiedenen Arten unattraktiv sei. Wiederum betreffe dies nicht den Rotmilan, da er nur über dem offenen Land jage. Den Wald benutze er nicht zur Nahrungssuche.

Während der Bauphase müsse man darauf achten, dass die Vögel nicht gestört werden, also insbesondere während der Brutzeit müssten die Vögel geschont werden.

5.4 In der Diskussion nachgefragt

In der Diskussion hatte die Begleitgruppe nachgefragt wieso man als Untersuchungsperimeter diese 1000 m festgesetzt habe. Uli Heliosch erläuterte, dies sei die Vorgabe der Vogelwarte Sempach gewesen. Es sei eine sinnvolle Vorgabe, um wesentliche Informationen für das Projekt zu gewinnen.

Die Begleitgruppe hatte in Diskussion nachgefragt, wie man mit dem Umstand umgehe, dass es in Deutschland in Bezug auf den Rotmilan strengere Vorgaben als in der Schweiz gebe bzw. wie das zu verstehen sei. In der Schweiz präge die Vogelwarte Sempach sowie das BAFU die Vorgaben (Massenschlafplätze vs. einzelne Individuen).

Uli Heliosch erläuterte, sie seien dieser Frage im Detail nachgegangen und hätten auch mit dem kantonalen Naturschutzamt das Gespräch gesucht. Es gebe z.B. in Baden-Württemberg in der Zwischenzeit Vorgaben für windkraftgefährdete Vogelarten und wie die Untersuchungen durchzuführen seien. Unter anderem würde man auch Raumanalysen machen, weil man herausfinden wolle, wo sich der Vogel hauptsächlich aufhalte.

In Bezug auf Chroobach sei festzuhalten, dass der Standort, der im Wald liegt, für den Milan günstig

sei, da der Milan sich nicht im Wald aufhalte. Das hätte man an anderen Orten mit Raumanalysen festgestellt und könne diese Erkenntnis auch auf Chroobach übertragen. Der Rotmilan sei zwar generell ein seltener Vogel, der aber in der Schweiz relativ häufig vorkomme. Dies sei mitzubedenken. Aufgrund dessen sei der Standort für den Rotmilan nicht kritisch. Man habe im Übrigen auch Erfahrungen aus dem Schwarzwald, wo es die grösste Populationsdichte von Rotmilanen in der Nähe eines Windrades gebe. Es würde zwar Schlagopfer geben, aber es sei nicht so, dass man den Rotmilan durch die Anlagen im Bestand gefährdet habe (die Anlagen stehen dort schon lange).

Schliesslich wurde eine Studie des BFE und der Vogelwarte Sempach diskutiert. Die Vogelwarte hatte für Peuchapatte, das in einem Vogelzuggebiet liegt, ein entsprechendes Monitoring für Schlagopfer durchgeführt. Die Resultate aus dieser Studie können nicht für Chroobach herangezogen werden, da man solche Untersuchungen ortsspezifisch vornehmen müsse.

In Bezug auf die Frage, wie Kauz und Eule vom Projekt betroffen seien, erläuterte Uli Heliosch, dass für diese Arte eher der Verlust des Lebensraumes das Thema sei, das könne aber aufgrund der Fläche, welche die Anlagen beanspruchen, ausgeschlossen werden, ebenso eine Gefährdung durch die Anlage selber.

Eine weitere Frage betraf den Beweggrund Planstatt Senner mit der Vogelstudie zu beauftragen (statt ein Büro aus der Schweiz). Für Planstatt Senner sprach die jahrelange Erfahrung im Bereich Windkraft und die entsprechenden Referenzen sowie die räumliche Nähe und die regionale Kenntnis. Das Büro hatte unter anderem im Auftrag vom Umweltamt Baden-Württemberg fast die ganze südliche Baden-Württembergische Rotmilankartierung gemacht. Div. Schweizer Büro's wurden angefragt, darunter auch ein lokales Büro, welches aber aus Kapazitätsgründen den Auftrag nicht übernehmen konnte.

6 Fachbeitrag Fauna und Flora: Analyse & Schutzmassnahmen

Planstatt Senner hatte als weitere Aufgabe den Wert des Waldes zu beurteilen. Dafür haben sie speziell die Anlagestandorte und die Zuwegung betrachtet (also die Bereiche, in denen die Eingriffe vorgenommen werden). Die **Folien 19** und **20** zeigen die 4 Anlagestandorte im Überblick. Insgesamt sind die Standorte weil sie entweder Baumbestände mittleren Alters haben (Standort 2 und 4) oder aber Sukzessionsflächen aufweisen (Standort 1 und 3) wenig kritisch, da sie demnach grossflächige, alte Baumbestände ausschliessen, die als Habitate für Arten in Fragen kommen könnten (d.h. keine Habitatbäume für Greif- und Eulenvögel). Es kämen zudem keine speziell geschützten Arten an den Anlagestandorten vor. Zwar seien die vorhandenen Strukturen nicht uninteressant. Bauarbeiten könnten aber durchgeführt werden, vorausgesetzt, dass sie nicht in den Brutzeiten der Vögel stattfinden.

Auch die Zuwegung wurde komplett abgegangen. Es gibt fast durchgängig gut ausgebaute Wege, die aus Sicht der Studie von Planstatt Senner nicht wesentlich weiter ausgebaut werden müssen (mit Ausnahme eines kleinen Abschnitts, wo möglicherweise Bäume gefällt werden müssen). Ansonsten gebe es keine bedeutsamen Waldstrukturen oder Gewässer, die betroffen wären.

Neophyten konnten im Gebiet festgestellt werden, u.a. die Goldrute und das indische Springkraut. Entlang der Zuwegung gäbe es einen Bestand, auf den man während Bauphase eingehen müsse. Es müsse verhindert werden, dass er sich verbreite. Das sollte aber kein grosses Problem darstellen.

Folie 24 zeigt schliesslich die möglichen Massnahmen auf, die vorläufig als verschiedene Optionen auf dem Tisch lägen und die im Planungsverlauf konkretisiert werden müssten. Dazu gehören Aufwertungsmassnahmen, die Schaffung von Neuanlagen, Aufforstungsmassnahmen, etc.

Fazit ist, der Wald kann mit den entsprechenden Ausgleichsmassnahmen voraussichtlich gerodet werden. Diese Beurteilung obliegt aber den entsprechenden Ämtern.

Stefan Mayer führt die weiteren Schritte aus und dass aufgrund der gemachten Untersuchung nun das Rodungsdossier vorbereitet werden müsse. Das Dossier sei noch in Bearbeitung, deshalb könne man lediglich einen „Blick in die Werkstatt“ geben. Ein wesentlicher Bestandteil dieses Dokuments sei ein Variantenstudium, wieso die Anlagen in den Wald und nicht ins offene Land gebaut werden sollen (wo keine Rodung erforderlich wäre). Ausserdem müssten die verschiedenen Montageverfahren geprüft werden, mit ihren

Vor- und Nachteilen. Das werde in einer umfangreichen Darstellung münden, welche technischen Möglichkeiten man habe.

Ein weiterer, grosser Punkt sei der zu leistende Realersatz: Im Rodungsdossier müssten dazu Vorschläge gemacht oder Alternativausgleichsmassnahmen in der Region aufgezeigt werden. Es gebe in Hemishofen Orte, die potentiell geeignet wären (z.B. Aufforstung). Ausserdem gebe auf dem Gebiet vom Wolkensteinerberg oder in Stein am Rhein Flächen, die in Frage kämen. Bei diesem Thema sei man dankbar für Inputs von der Begleitgruppe. Stefan Mayer fordert diese auf, sich bei der Projektgemeinschaft zu melden, sollten sie weitere Vorschläge einbringen wollen (wenn möglich in der Region). Das Rodungsdossier werde noch im Detail in einer nächsten Begleitgruppe vorgestellt, man wolle aber jetzt schon für diese Fragen sensibilisieren.

7 Nächste Schritte im Projekt & offene Fragen

Neben dem Rodungsdossier, welches in Punkt 6 angesprochen wurde, wurde in der Begleitgruppe diskutiert, ab wann man mit dem Umweltverträglichkeitsbericht rechnen dürfe. Voraussichtlich sei dieser Bericht Ende Mai fertig und könne in der Grössenordnung Juni von den Mitgliedern eingesehen werden. Sollte es unerwartet Verzögerungen geben, würde die Projektgemeinschaft dies melden.

Auf die Frage hin, ob die Begleitgruppe noch die Bearbeitung weiterer Themen wünsche, wurde das Thema Infraschall eingebracht und dass man sich vertiefter mit dieser Frage beschäftigen wolle. Die Projektgemeinschaft wird das Thema traktandieren und wies darauf hin, dass es nicht möglich sei, für Chroobach selber eine ortsspezifische Untersuchung zu machen, es aber eine Reihe von Studien gebe, die man gerne aufzeige. Es wurde von der Begleitgruppe eingebracht, dass es ihr u.a. darum gehe, zu verstehen, wie sich Infraschall generell verhalte.

Die Begleitgruppe diskutierte zudem eingehend, wie man über die nächsten Schritte im Projekt informieren sollte. Insgesamt wurde von der Begleitgruppe festgestellt, dass der Umweltverträglichkeitsbericht sehr umfassend und technisch sein werde. Die Gruppe ging davon aus, dass nicht alle diesen umfassenden Bericht lesen wollen, es aber trotzdem Informationen brauche, die einen informierten Entscheid zum Projekt zulassen würden (mit allen Vor- und Nachteilen). Deshalb schlagen sie vor, dass es zu allen Themen aus der UVP bzw. dem Umweltverträglichkeitsbericht...

- kurze, gut verständliche Informationen brauche,
- die regelmässig über geeignete Kanäle der Bevölkerung zugänglich gemacht werden sollen (die Website alleine genüge nicht),
- es solle im Voraus aufgezeigt werden, welche Themen wann behandelt werden,
- ein Übersichtsblatt solle zudem alle Themen der UVP im Überblick zeigen,
- eine weitere öffentliche Veranstaltung solle man auf dann vorsehen, wenn die Informationen zum Umweltverträglichkeitsbericht gesammelt vorliegen.

Insgesamt sei der Begleitgruppe wichtig, dass auch die Bevölkerung die Grundlage bekomme, einen informierten Entscheid zu fällen (basierend auf Fakten und ausgewogenen Informationen), so, wie es zu Beginn des Begleitgruppenprozesses auch definiert worden sei.

Auf die Studie vom Kanton zu den Co-Visualisierungen möchte die Begleitgruppe nicht noch eingehen, da sie der Meinung ist, dass die wesentlichen Themen bereits in den vergangenen Sitzungen abgehandelt worden sind.

8 Nächste Sitzungen

Nächster Sitzungstermin
16.5.2017, 18 - 21 Uhr, Ilgenpark Ramsen

Begleitgruppe 9

- Fachbeitrag Rodungsdossier
- Weiterer Planungsprozess Projekt
- Übersicht zum Thema Infraschall

Begleitgruppe 10 (5.7.2017, 18 – 21 Uhr, (Hofgut Oberwald))

- Fachbeitrag Abschluss UVP Bericht
- Sammlung von Rückmeldungen zur Arbeit der Begleitgruppe
- Planung weiteres Vorgehen